

Frisbee-Fieber



Beim Disc-Dogging unterscheidet der Profi sechs Grundwürfe, die, miteinander kombiniert, über 50 Spielvariationen ergeben.

Unters Bein, über den Rücken: Die neue Trendsportart für Menschen und ihre fliegenden Hunde heißt *Disc-Dogging*. Auf Turnieren begeistern die ungewöhnlichen Teams mit witzigen Würfen, hohen Sprüngen und mächtig Spaß am Spiel. Dabei zählen Teamarbeit, Kreativität und Können

DIE IDEE KAM BEIM SPIELEN: Wie gewöhnlich traf sich Jochen Schleicher Mitte der 1990er Jahre mit Freunden im Park zum Frisbee. Und wie immer versuchte sein Hund Butch unermüdlich, die Scheibe zu klauen. „Ich war drauf und dran, genervt zu reagieren, als mir einfiel: Frisbee mit Hund – das müsste doch auch gehen!“ Noch am gleichen Tag recherchierte Schleicher im Internet und fand, wonach er suchte: In den USA war „Disc-Dogging“ seit 25 Jahren beliebter Freizeitsport für Hundehalter. Der Frisbee-Fan war sofort vom Spiel mit dem Hund begeistert, fuhr zur US-Meisterschaft nach Washington und knüpfte erste Kontakte. Heute zeigt er auf Seminaren und Workshops Hundehaltern in ganz Europa, wie sie Scheiben richtig werfen. „Wir unterscheiden sechs Basiswürfe, die man miteinander kombinieren kann: unters Bein, hinterm Rücken – alles, was fliegt, ankommt und der Hund gesund fangen kann, ist erlaubt.“ Im Ablauf ergibt das eine Zahl von weit über fünfzig möglichen Wurf- und Fangfiguren. Und genau das ist das Spannende an diesem Sport: Es gibt kein vorgegebenes Pflichtprogramm, was zählt, sind Kreativität, Teamarbeit und Spaß an witzigen Showeinlagen.

Um bei so vielen Möglichkeiten den Überblick nicht zu verlieren, übernehmen auf Turnieren drei Richter die Bewertung. Einer konzentriert sich auf den Hund, beobachtet seine „Triebigkeit“, Konzentration und die richtige Landung nach dem Sprung. Der Zweite behält die Wurftechniken des Menschen, seine Fähigkeit, spontan zu reagieren und das Publikum zu unterhalten, im Blick. Ein Dritter beobachtet schließlich das Zusammenspiel: Wie gut funktioniert die Kommunikation zwischen Mensch und Hund? Sind die Sprünge an die Möglichkeiten des Hundes angepasst? „Bewertet werden nicht komplizierte, möglichst hohe Sprünge“, so Jochen Schleicher. „Das Team muss uns mit einer stimmigen Vorstellung begeistern.“ Wenn es beim Turnier keinen eindeutigen Gewinner gibt, werden Würfe gezählt. Dann kommt es darauf an, wie häufig beim „Mini Distance“ in einer bestimmten Zeit ein Frisbee geworfen und gefangen werden kann. Mittlerweile

gibt es Regional- und Europameisterschaften, bei denen die besten Teams gegeneinander antreten. Wichtige Voraussetzung für Disc-Dogger: Der Hund muss gesund, fit und ausgewachsen sein, denn Dog-Frisbee ist Hochleistungssport. Jochen Schleicher selbst trainiert seine Hunde nur zweimal täglich je fünf Minuten. Seine Devise: „Immer aufhören, wenn es am schönsten ist, und die Scheibe dann wegnehmen. Das erhält die Freude am Spiel und die Hunde gesund!“

Tipp vom Profi: Wer sich für die Sportart interessiert, sollte zunächst allein oder mit einem menschlichen Partner üben. Erst wenn das Werfen sicher sitzt, kann mit dem Apportieren der Scheibe

begonnen, dann mit Figuren trainiert werden. Geeignet ist dafür jeder Hund, der beweglich und reaktionsschnell ist und einen stark ausgeprägten Spieltrieb hat. Ganz wichtig für das Üben ist die richtige Ausrüstung: Herkömmliche Frisbees sind zu hart, sie schlagen den Hunden gegen die Zähne, und das kann Schäden verursachen. Besser sind weiche und bezahlbare Scheiben, die Experte Jochen Schleicher selbst entwickelt hat: www.store.discrockers.de. Mittlerweile gibt es in ganz Europa Dog-Frisbee-Vereine, die regelmäßig Turniere organisieren (nächster Termin: das Freestyle- und Mini-Distance-Turnier der FrisbeeDogs im niedersächsischen Heinde, 1. Juni 2008). Frauen und Männer treten genauso gemischt auf wie die verschiedensten Hunderassen, denn: „Dog-Frisbee ist ein spannender Sport für jeden Hund, unabhängig von seiner Rasse und Körpergröße.“ Noch ein Plus nennt



„Jeder gesunde Hund kann Disc-Dogger werden“, weiß Jochen Schleicher. „Hauptsache, er hat Spaß.“

Jochen Schleicher: „Man kann jederzeit trainieren, wenn Mensch und Hund Lust dazu verspüren, und ist weder an Vereine noch an feste Zeiten oder eine teure Ausrüstung gebunden.“

Schade, dass Schleichers Hund Butch am großen Erfolg von Disc-Dogging nicht mehr teilhaben kann: Er starb im April 2000 unerwartet an einer Immunerkrankung. Ihm zu Ehren richtet sein Herrchen seit nunmehr zehn Jahren eine Deutsche Meisterschaft aus, den „Butch Cassidy Memorial Cup“. Die Widmung auf dem Pokal erinnert an den Frisbeekläuer von einst – „who started it all“. 🐕